

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatl. d. Post N. 120 einchl. 18 J. Verord.-Geb., pag. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Pr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hdy. Gewalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrist: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 304

Altensteig, Freitag, den 29. Dezember 1944

87. Jahrgang

Begegnungsschlacht größten Ausmaßes

Die deutsche Armee aus Finnland nach Nordnorwegen zurückgeführt

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der tiefe Einbruch unserer Angriffsverbände in den belgisch-luxemburgischen Raum hat neben der Entlastung der gesamten übrigen Westfront zu einer Begegnungsschlacht größten Ausmaßes mit den inzwischen von anderen Abschnitten abgezogenen feindlichen Divisionen geführt. An der Nordwestfront des Kampfgebietes schreitet unser Angriff gegen zähen feindlichen Widerstand langsam vorwärts. An der gesamten Südfront hält der Gegner seinen starken Druck aufrecht. Gestern wurden erneut 21 feindliche Panzer abgeschossen. Die Beute an Geschützen und Panzerabwehrkanonen seit dem 16. Dezember ist nach den bisherigen Feststellungen auf über 300 gestiegen.

Längs der lothringisch-schlesischen Front setzen unsere Truppen die Säuberung des Vorfeldes der Westbefestigungen fort. Aus dem Oberfeld werden lebhafteste Stellungskämpfe beiderseits Kaspereberg gemeldet.

In heftigen Luftkämpfen über der Westfront vernichteten deutsche Jagdgrößen 23 feindliche Jagdflugzeuge.

Wütend und Antwerpen lagen auch am vergangenen Tag unter härterem Beschuß.

In Mittelitalien festigten die deutschen und italienischen Truppen im Angriffsraum von Galliano ihre neugewonnenen Stellungen und hielten sie gegenüber feindlichen Gegenangriffen. Im Kampfraum von Faenza und in der Romagna unternahmen die Deutschen vorübergehende erfolgreiche Vorstöße.

In Nordostgriechenland kam es in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen mit den zwischen Donau und Saone angreifenden Verbänden und Bulgaren. Der in den Raum der Stadt Otok vorgedrungene Feind wurde im Gegenangriff wieder geworfen und erlitt dabei schwere Verluste.

In Ungarn nahm die Schlacht zwischen Plattensee und der Südgrenze der Slowakei an Umfang und Härte noch zu. Der Feind drehte aus dem Raum Stahelwehdenburg-Felforgalla und nördlich mit verstärkten Kräften nach Westen ein und griff außerdem Budapest heftig von Westen, Südosten und Nordosten an. Die deutsch-ungarische Befehlsführung leistet den anstürmenden Volksgewalten am inneren Verteidigungslinien erbitterten Widerstand. Nördlich der Donau kämpfen sich unsere Truppen, starke feindliche Angriffe abwehrend, auf das Westufer des Sees durch. Zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Sajó wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewiken zurückgeschlagen, einige Einbrüche abgewehrt.

In Rußland setzen die Sowjets ihre Angriffe nach Zäuführung von Verstärkungen in den bisherigen Schwerpunkt fort. Abgesehen von geringem Geländeverlust nördlich Doblen blieb die Hauptkampflinie auch gestern fest in unserer Hand. In den schweren Abwehrkämpfen der beiden letzten Tage wurden 210 feindliche Panzer abgeschossen.

Der Schwerpunkt der amerikanischen Luftangriffe lag am gestrigen Tage auf dem Gebiet westlich des Rheins. Außerdem war Fulda das Ziel eines Terrorangriffs. Nordamerikanische Verbände warfen Bomben auf Orte in Südostdeutschland. Noch vereinzelt nördlichen Stützflügen über dem nordostdeutschen Raum griffen die Briten in den frühen Morgenstunden westdeutsches Gebiet an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Durch den Verrat der finnischen Regierung war es im September notwendig geworden, die in Mittel- und Nordfinland stehenden deutschen Divisionen auf norwegisches Gebiet zurückzuführen. Diese Abzugsbewegung über viele Hunderte von Kilometern auf weiten Straßen verlaufte die sowjetische Führung, unterstützt von den verratenen finnischen Truppen, zu verhindern. Alle diese Versuche sind an der Tapferkeit unserer Truppen und an der vorzüglichen deutschen Führung unter Generaloberst Rendolflich gescheitert. Die feindliche Absicht, sich dem Rückmarsch der kampfgewohnten und durch die Natur gehärteten deutschen Wald- und Landkämpfer vorzulegen, scheiterte unter schwersten Verlusten der sowjetischen und finnischen Truppen. Die aus Finnland zurückgeführte deutsche Armee steht heute in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum bereit für jede Aufgabe, die ihr gestellt wird.

Ergänzend zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet:

In den harten Kämpfen der dritten Kurlandtschlacht haben sich die norddeutsche 225. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Kasse und die pommerische 12. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Freiherr von Bodenhausen durch hervorragende Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Hohe Auszeichnung durch den Führer

Um die „V2“ verdiente Männer erhielten das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an fünf Wissenschaftler und Techniker, die sich um die Entwicklung, Fertigung und den Einsatz der „V2“ einmalige Verdienste erworben haben. Ihre Namen werden zu einem späteren Zeitpunkt der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Im Auftrag des Führers überreichte ihnen Reichsminister Speer am Einsatzort die hohen Auszeichnungen.

Eine Million für das Kriegswinterhilfswerk

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung der H-Panzer-Division „Totenkopf“, die als Zeichen der Verbundenheit zwischen Front und Heimat den Betrag von über einer Million Reichsmark für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes überreichte. Dr. Goebbels dankte den H-Männern und ließ sich ausführlich über den Verlauf der Kämpfe der Division berichten.

Die Volksgrenadier-Division des Ritterkreuzträgers Generalleutnant Sennfuß sammelte in einer BSB-Sammlung 361 494 Reichsmark. Der Reichsführer Himmler hat der Division seine Anerkennung ausgesprochen.

Jagdgeschwader Grabsak schoß über 9000 Feindflugzeuge ab

Am 21. Dezember erzielte das Jagdgeschwader des Fliegerführers Ostpreußen Oberleutnant Grabsak bei freier Jagd von den 56 im turländischen Kampfraum gemeldeten deutschen Jägern allein 20 und erhöhte damit die Gesamtzahl seiner Abschüsse auf 9000.

Das Rätsel um „V 2“

Feststellungen über die neue deutsche Fernwaffe — Der Feind vermag Treffsicherheit und Fertigung nicht zu füren

Das neueste Nachrichtenspiel Englands und Amerikas um die „V2“ beginnt langsam gewisse Formen anzunehmen. Wenn man auch immer noch bemerkt, jeden Anhaltspunkt über die Wirkung dieser neuen Vergeltungswaffe zu vermeiden, so muß man sich langsam doch dazu bewegen, wenigstens über die Waffe selbst präzisere Angaben zu machen.

Der britische Nachrichtendienst beschreibt die „V2“ als eine riesige Rakete mit einem Gewicht von 14—15 Tonnen bei einer Länge von 9 Meter und einem Durchmesser von über einem Meter. Das Geschöß habe die Form einer ungesägten Bombe mit 4 Leitwerken am Schwanzende, um die Stabilität zu sichern. Der Raketenantrieb enthalte u. a. eine komplizierte Turbine, deren Zweck man darin sehe, den Antrieb von der Luft unabhängig zu machen und dadurch die Rakete über die Luftschicht der Erde hinauszulassen zu lassen. Im einzelnen berichtet man sich über den Vorgang dieses hochentwickelten Antriebes jedoch noch den Kopf. Man weiß nur zu berichten, daß die „V2“ mit einer Geschwindigkeit von etwa 5000 Kilometer in der Stunde und einer Reichweite von ungefähr 350 Kilometer eine Höhe von 100 Kilometer erreicht. Der Flug eines Körpers mit Uberschallgeschwindigkeit weit in die Stratosphäre ist das Problem, mit dem man sich drüben im Augenblick auseinandersetzt. Man begründet hiermit vor allem das schon lange offene Rätsel, daß

jede Abwehr der „V 2“ unmöglich

ist. Weder Flak noch Jäger noch Ballonsperrnetze, nicht einmal Störfeuer können den Flug der „V2“ auch nur im geringsten beeinflussen, geschweige denn sie abwehren.

Die zuständigen deutschen Stellen haben diesen Feststellungen an sich nichts hinzuzufügen. Es wird auf die Dauer jedoch nicht zu vermeiden sein, daß der britische Nachrichtendienst die Weltöffentlichkeit auch Einblick in die Wirkungen der „V2“ nehmen läßt. Wenn Kenter vor kurzem von quadratmeter-

großen Leitern der „V 2“ berichtet, die man in einer Entfernung von über drei Kilometer von der Einschlagstelle gefunden hat, so mag das als erste Andeutung dieser Richtung gewertet werden, wie eine Verlautbarung, wonach die „V 2“ eine weit wirksamere Sprengladung enthalte, als die „V 1“.

Wir wollen weiteren Eingangsbedingungen unserer Gegner nicht vorzuziehen, wollen im Augenblick nur das eine feststellen: Die deutsche Rüstung hat nicht nur die Entwicklung des „V 2“, Geschößes mit Nachdruck betrieben, sondern führt bereits seit langem in zahlreichen gegen jede Feindabwehr gesicherten Fertigungshallen eine anscheinliche Produktion dieser Waffe durch.

Der Tag, an dem der für das „V 2“-Feuer verantwortliche Kommandeur dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, den tausendsten Abschuß melden konnte, liegt schon weit zurück. In vorausdauernder Arbeit sind so viele Abschußplätze angelegt worden, daß das „V 2“-Feuer auf England unauflöslich weitergehen wird, so daß sich eines Tages die Welt von der Wirkung dieser neuen deutschen Fernwaffe überzeugen kann. England aber mag sich unterdessen darüber den Kopf zerbrechen, wie es ein Raketenbeschöß dessen Treffsicherheit und Fertigung es nicht zu füren vermag auf die Dauer hinnehmen will.

Er rettete 100 Verwundeten das Leben

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz für NSKK-Sturmführer Lohf

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an den NSKK-Sturmführer Ludwig Lohf, geboren am 6. Dezember 1914 in München, z. H. in Weiler a. d. Ruhr.

NSKK-Sturmführer Lohf ist jeden Luftangriff in dem vom Terror schwer heimgegriffenen Gau Westfalen-Süd gefahren und hat dabei etwa 100 Verwundeten das Leben gerettet. Die hohe Auszeichnung wurde NSKK-Sturmführer Lohf durch Oberleutnant Albert Hoffmann auf der Befehlshaber des Gau Westfalen-Süd überreicht.



Auf den Straßen des Volcanus

Weber die Täler des Geländes nach die Lücken des Wetters können die Bewegungen unserer Truppen auf dem Vulkan beeinträchtigen. Ein Knäppelbaum hat die von dauernden Regen aufgeweichte Straße wieder befahrbar gemacht. Weber ihn hinweg rollen nun die Kolonnen weiter. (B.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Wegel, Sch., W.)



Flakstände im überschwemmten Gebiet im Westen

Gespannt beobachten Kanoniere einer leichten Flak die Bewegungen feindlicher Jagdbomber. Gegen Landangriffe ist ihre Stellung durch viele Überschwemmungen geschützt.

(B.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bauer, H., W.)

De Gaulle will Deutschland zerbrechen

„Außenminister“ Bidault über das Moskauer Komplott

▲ In der beratenden Versammlung in Paris gab der auswärtige Außenminister Bidault in der Debatte über den Bündnisvertrag mit Moskau eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Wir haben eindeutig erklärt, daß wir beabsichtigen, Deutschland des Rheinlandes und des rheinisch-westfälischen Gebietes zu berauben. Welchen Status dieses Gebiet haben wird, ist eine Frage, an der alle unsere Verbündeten interessiert sind. Wir haben ferner unsere Zustimmung für die Abtretung Schlesiens und Pommerns an Polen gegeben; diese Gebiete soll Polen als Entschädigung für die Provinzen erhalten, die es an Rußland abtreten muß. Deutschland muß des schlesischen Industriegebietes und auch des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und des Ruhrgebietes beraubt werden. Die Fabriken des Ruhrgebietes dürfen nicht länger für Deutschland arbeiten.“

Vor einigen Tagen erst hat Churchill in seinem greifenhaftesten Hoß gegen Deutschland die Vordrängung ferndeutscher Ostprovinzen und die Vertreibung von Millionen Deutscher aus ihrer Heimat, ja die Dezimierung und Ausrottung des deutschen Volkes als das britische Kriegsziel proklamiert. Nunmehr hat auch Bidault, derzeit Minister des Auswärtigen in dem Frankreich de Gaulles, sich offen zur Zerstückelung des Deutschen Reiches bekannt. Wie Bidault versichert, hat er sich mit de Gaulle während seines Aufenthaltes in Moskau der Sowjetunion gegenüber dahin geäußert, Schlesien und Pommern Polen einzuverleihen, damit die Polen sich damit über den bolschewistischen Länderraub trösten. Für eine solche Grobherzigkeit verdient selbstverständlich auch Frankreich eine Belohnung, und zwar fordert es die in Gestalt der Abtrennung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes von Deutschland.

Die polnische Östgrenze soll, wie die „New York Times“ kommentierend bemerkt, längs der Oder verlaufen und Polen soll nicht nur Königsberg und Danzig, sondern auch Stettin als Ostseehafen erhalten. Weitere 8 Millionen Deutsche sollen von Haus und Hof vertrieben werden.

Stück für Stück verdrängen sich so die Hochparolen unserer Gegner zu einem einheitlichen Ganzen. Es handelt sich dabei nicht nur um Pläne einiger unverantwortlicher Kriegsheer- und Phantasten, sondern um Bekannttaaten auf dem internationalen

Kontinuum, um fertige Abmachungen. Das Gebiet Sowjetpolens soll sich bis nach Mitteldeutschland hin erstrecken, bis in das Vorfeld der Reichshauptstadt, die Grenze Frankreichs bis tief nach Westfalen. Sämtlicher Industriegebiete soll das Reich beraubt und damit sein 80-Millionen-Volk dem Elend langsamster Absterbens ausgeliefert werden.

Sie haben wirklich nichts hinzugelehrt, die französischen Vorkämpfer vom Schläger eines de Gaulle und eines Bidault. Die Tragödie ihres Landes und sechs lange und schwere Kriegsjahre sind an diesen daherverblenden Menschen hürten vorübergegangen. Dort, wo sie einmünden die Macht in Händen haben, wollen sie die Fäden an dem Punkt wieder aufnehmen, wo sie ihren Gefinnungsgegnern aus den Händen gelitten sind, als das Schicksal an die Pforten Frankreichs klopfte. Die deutschfeindliche Politik aber hat Frankreich 1939 nur in den Krieg und schließlich in die Katastrophe geführt. Hätte die französische Regierung sich zwischen den beiden Weltkriegen zu der Politik eines vernünftigen und dauerhaften Ausgleichs bekannt, dann wäre das Land heute unverleert und Europa wäre sehr viel Leid erspart geblieben. Nun aber schäufte das Frankreich de Gaulles und Bidaults sich noch an, mit Bewußtsein in einen Weg wieder einzumünden, von dem jeder weiß, daß er in den Ruin führt. Das wäre nicht möglich, wenn die heutigen Herren in Paris nicht selbst um ihre Minderwertigkeit mühten, wenn sie nicht selbst irgendwie fühlten, daß sie die Männer nicht sind, die der Welt oder Europa oder auch nur ihrem Land eine neue Ordnung schaffen können. Und darum werden sie greifen sie zu alten und überlebten Konzeptionen, trotzdem deren Nichtdurchführbarkeit feststeht.

Das deutsche Volk aber erkennt an allen diesen Auseinandersetzungen, daß es von seinen Feinden niemals auf ein Atom seiner Moral von Humanität und Gerechtigkeit rechnen könnte, mit der man sich heimlich bei der Durchführung der eigenen imperialistischen Politik umgibt. Rücksichtslose Vertreibung vom Heimatboden, Zusammenpressung auf enghem Raum und Ausrottung durch Hunger und Arbeitslosigkeit wären allein das Schicksal, das das deutsche Volk zu erwarten hätte. Alle diese Maßnahmen können deshalb das deutsche Volk nur noch fester zusammenschließen in seinem Kampfwillen, der alle diese Pläne zunichte machen wird.

Wie verhielt sich das Elsaß?

Von Kriegsberichterstatter Kurt Fiesel

Als der Gau Baden-Elsaß in Frontgebiet geworden. Nicht nur, daß Tag und Nacht der Terror der Bomben über Stadt und Land liegt, der Feind steht auch in weiten Gebieten des Elsaß und bei Mühlhausen und Straßburg am Rhein. Fluchtungsströme aus den Städten und Dörfern der vom Feind besetzten elsaßischen Gebiete fügen den militärischen Sorgen und Problemen solche des zivilen Sektors an, die ebenso vordringlich gemeldet werden müssen. In dieser Stunde des bedrohlichen Grenzgeschehens ruht auf dem Gauleiter die ganze Last der Verantwortung. Seine Maßnahmen und Entschlüsse müssen aus stets wechselnden Lagen gefaßt werden, müssen alle Möglichkeiten des Bombenterrors mit einbeziehen und darüber hinaus nun auch, da die Führung des Volkssturms in Händen des Gauleiters liegt, mehr noch als bisher sich militärische Gebiete hinüberreichen. Es ist also eine totale Führungsaufgabe, die er als erster Mann des Gaues leisten muß.

Gauleiter Robert Wagner, Kriegsfreiwilliger und Offizier des Ersten Weltkrieges, Träger des EK I, ist selbst vier Jahre lang Grenzkämpfer im Westen gewesen. So wachsen ihm die Aufgaben seines Gaues in dieser Stunde der unmittelbaren Bedrohung in ihren soldatischen Bereichen aus Erfahrung und Haltung eines kämpferischen Lebens zu. Die Gauleitung ist zum Gefechtsstand geworden und die Bevölkerung Badens und des Elsaß gleichsam eine einzige Armee von Soldaten. Ein Gespräch mit dem Gauleiter vertieft diesen Eindruck einer soldatischen Reaktion auf die Ereignisse im Elsaß. Mühselig darauf trifft der Gauleiter zwei Feststellungen, die allein feindlichen Tendenzen und Gerüchten entgegenzutreten:

Erstens war bei dem Eindringen der feindlichen Panzer ins Elsaß am Straßburg und am Mühlhausen der Deutsche Volkssturm erst in Ausbildung begriffen. Seine Wirksamkeit konnte daher noch gar nicht voll in Kraft treten. Zweitens sind die Elsaßer und zu seiner Stunde in den Städten geflohen. Tausende ihrer Männer sind in die Reihen des Volkssturms gekommen und haben Beispiele ihres Kampfes und ihrer Treue gegeben. Die Bevölkerung hat zum überwiegenden Teil eine feste Haltung bewahrt. Nur ein kleiner Teil kommunistisch veranlagter Mob hat sich gegen uns gestellt. Aus den vom Feind besetzten Gebieten erlahre ich, daß an den sogenannten „Befreiungsfronten“ nur der Mob

teilnimmt, während die Bevölkerung sich gleichgültig oder ablehnend verhält.

Auf die Frage nach dem Einzug des Volkssturms im Elsaß aus Anlaß der feindlichen Panzerdurchbrüche weist der Gauleiter stolz auf eine Reihe prächtiger Einzelheiten hin, die beweisen, wie eine Handvoll beherzter Männer auch gegen eine Ueberzahl moderner Waffen und Menschen sich behaupten können.

„So hat“, erzählt der Gauleiter, „trotzdem wir noch nicht viel einsehen konnten, zum Beispiel der Artillerie von Kilstadt im Oberelsaß mit nur 100 Volkssturmmännern seine Kreisstadt tagelang verteidigt, nachdem der Feind auf Mühlhausen durchgebrochen war, und erst auf Befehl geräumt. In Mühlhausen selbst hat der Kreisleiter sich mit ebenfalls kaum 100 Volkssturmmännern in einer Kaserne verbarrikadiert, und sich völlig eingeschlossen, fünf Tage lang gehalten, obwohl der Feind mit Panzern und Artillerie sich des Widerstandes zu bemächtigen versuchte. Nach fünf Tagen hat er sich dann zu unseren Linien mit seinen Männern durchgeschlagen und noch über 300 Frauen, Kinder und Greise mitgenommen. Solche Beispiele einer fabelhaften Haltung hat es viele gegeben. In Straßburg ist ein aktiver Einzug der kleinen Gruppe von Volkssturmmännern nach dem Panzerdurchbruch des Feindes erfolgt. Sie bildeten drei Panzerabwehrtrupps, die mit Panzerfaust und Panzerbüchse erfolgreich gegen die amerikanischen Panzer vorgingen. Im Koblacher Wald haben vier Störmaschtrupp einmarschiert, die dem Feind erheblichen Schaden zufügten, zahlreiche Kraftwagen abschossen und sogar den Verbindungs-offizier zwischen einer australischen und amerikanischen Division ansetzten.“

Gründung des Komitees für die Befreiung der Völker Rußlands

Das Komitee für die Befreiung der Völker Rußlands trat dieser Tage in Berlin zu einer Sitzung zusammen, auf der General Blawie zu einem Rechenschaftsbericht über den Stand der Freiheitsbewegung der Völker Rußlands gab. Auf der gleichen Tagung beschloß das Komitee die Gründung eines Nationalitätensrates, dem Vertreter der verschiedenen Völker Rußlands angehören sollen, die — gestützt auf die im Manifest verkündete Gleichberechtigung — als Berater für nationale Fragen fungieren werden.

Inhaltung und Wagemut unübertroufen

Gauleiter Bohle sprach zu den Deutschen in aller Welt. Von Bord eines Schiffes der deutschen Handelsmarine besonders ausgezeichnet haben, sprach Gauleiter Bohle im Rahmen einer Weihnachtseinführung die Mitglieder der Deutschen Ueberseesender zu den Auslandsdeutschen und deutschen Seeleuten in aller Welt. Hierbei führte der Gauleiter aus: „Aus unserem Sprachschatz ist das höchste Wort früherer Zeiten vom Kulturbinger auf ewig verschwunden. Der Nationalsozialismus hat ein für allemal auch im Auslandsdeutschtum mit dieser Tragödie veranannener Zeiten ausgeräumt und der Verschwendung deutschen Blutes den unerbittlichen Kampf angeleant.“

Sich direkt an die oftmals in der feindlichen Internierung lebenden Auslandsdeutschen wendend, führte der Gauleiter u. a. aus: „Ihr da draußen habt in mehr als fünf schweren Kriegsjahren in feindlichen und den Feinden ergebene Ländern ein schweres Los ertragen müssen. In Jehnmanien habt man euch, oft in Formen, die das sonst viel geprüfene Völkerverrecht ins Gesicht schlagen, interniert und in Gefängnisse und Buchhäuser geworfen, euer Eigentum enteignet oder verschleudert, euch von euren Frauen und Kindern getrennt und euch in jeder nur denkbaren Weise verfolgt und terrorisiert. Ihr wißt, daß man diese Maßnahmen gegen euch nur ergriffen hat, weil ihr eurem Vaterland und eurer Fahne, allem Drangsal zum Trotz, treu geblieben seid.“

In besonderem Maße würdigte hierbei auch der Gauleiter die Leistungen und die Haltung der deutschen Seeleute: „Dah die Deutschen zu den besten Soldaten der Welt zählen, haben Freund und Feind immer gewußt. Heute weiß aber auch die Welt, daß der deutsche Seemann in Haltung, Tapferkeit und Wagemut von niemandem übertroufen wird, und daß Deutschland den Ruf der See verstanden hat. Die Taten des Seemannes der deutschen Handelsmarine sind aus den Erfolgen unserer Kriegsführung nicht mehr fortzubeden. In ihnen verbirgt sich der Aufbau einer stolzen Handelsflotte nach dem Sieg unserer Waffen, die die Flange des Reiches auf allen Meeren in friedlichem Wettstreit mit anderen großen Seefahrernationen setzen wird.“

55 000 Norweger zurückgeführt

Zusammenarbeit zwischen Deutschland und norwegischen Stellen

Im Zuge der Abfuhrbewegung der deutschen Truppen im hohen Norden sind auch Gebiete Nordnorwegens geräumt worden. Mit den deutschen Soldaten haben zehntausende von Norwegern ihre Heimat verlassen, um nicht den Sowjets in die Hände zu fallen.

Durch vorbildliche Gemeinschaftsleistung der deutschen Wehrmacht, der zivilen deutschen Dienststellen und der norwegischen Behörden konnten in weniger als vier Wochen rund 55 000 Menschen in Sicherheit gebracht werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß riesige Entfernungen in Nordnorwegen zu überwinden sind, und daß die einzige Straße, die berühmte Reichsstraße 50, nur in begrenztem Umfang zum Abtransport der norwegischen Bevölkerung herangezogen werden konnte, weil zur gleichen Zeit auf dieser Straße die Abfuhrbewegungen der deutschen Finnland-Armee durchgeführt wurden. So mußten in der Hauptsache der Seewege eingeschlagen und alle zur Befreiung lebenden Schiffe munter einsetzt werden.

Die von den Nordnorwegern selbst tatkräftig unterstützte Evakuierung hat die Bevölkerung vor den Schrecken des Krieges bewahrt. Eine Stadt wie Tromsø, die rund 1000 Einwohner zählt, nahm dank der vorbildlichen Organisation, an der die deutschen wie die norwegischen Stellen in gleicher Weise beteiligt sind, noch etwa 12 000 Geflohenen aus den wüsten Gebieten auf und verfrachtete sie vom 1. bis 15. November kamen nicht weniger als 45 000 Evakuierte durch Tromsø und wurden von dort nach Baden weiterverfrachtet.

Die norwegische Bevölkerung erkennt die Mithilfe der deutschen Wehrmacht und der deutschen Dienststellen dankbar an, wo die örtlichen Einrichtungen dem Waffenantrieb nicht gewachsen waren, da haben sich deutsche Feldküchen und Marschverpflegung bewährt. Der deutsche Soldat hat, wo immer er nur konnte, geholfen. Bodenlang haben deutsche Matrosen auf ihre Rolle verzichtet, um die Betten auf den Schiffen den Evakuierten zu überlassen. Die deutsche Wehrmacht stellte ihre Ärzte und Sanitäts-einrichtungen in großzügigster Weise zur Verfügung. In schweren Fällen fanden die Kranken in deutschen Lazaretten und auf Lazaretttschiffen selbstverständliche Aufnahme und Hilfe. Schwangere und kinderreiche Mütter und gebrechliche Personen fanden liebe Unterstützung.

So wurde in vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den norwegischen Stellen eine Organisationsleistung vollbracht, die als kaum durchführbar angesehen wurde. Die evakuierte Bevölkerung konnte auf diese Weise davor bewahrt werden, in den Frontbereich zu geraten und an Leib und Leben gefährdet zu werden.



Vertrieben von Ostfeld von Hanstein
Verbreitung durch C. Kermann, Romanzentrale Stuttgart

141 Ohne in die dargebotene Dose zu greifen, machte der Affessor eine kurze Verbeugung zu Irma und nebenbei auch zu dem alten Weigel hinüber. Der Kommissar, der sich an der ganzen Unterredung nicht beteiligte, hatte Siegel an den Schreibtisch und die Schränke gelegt, der Revisor und er hatten die Geschäftsbücher unter den Arm genommen. Als die drei eben das Zimmer verlassen wollten, kam ihnen Alfred entgegen, den der Affessor mit einem raschen Blick musterte.

- „Alfred Weigel.“
- „Affessor Kolmar.“
- „Bücherrevisor Jangenberg. — wir kennen uns ja.“
- „Kriminalkommissar Geppert.“

Kurze Vorstellung: dann schritten sie die Treppe hinunter.

Vater Weigel sah sich immer regungslos auf seinem Stuhl und merkte nicht, daß ihm wieder die Tränen über die Waden liefen.

Alfred, der blaß aussah, versuchte zu scherzen.

„Siehst du, Vater, die Herren sind ganz friedlich gegangen und haben dir gar nichts getan.“

„Wenn Irma nicht gewesen wäre, hätten sie mich sicher mitgenommen. Irma, wie war das nur möglich? Wo hattest du den Mut her?“

„Quatsch, Vater! Vom Segelfliegen und so!“ Alfred fragte:

„Was ist denn nun?“

„Einen Augenblick.“

Irma lief an die Tür und sah einen Jungen.

„Del Nole! Such' mal Heern Ruhelamp und sag' ihm, er möchte gleich zu Herrn Weigel kommen.“

Während Vater und Sohn zunächst abwarteten, kam der Werkführer herein.

„Ich bin so voll Angst. Ist es denn wirklich so schlimm? Es ist bei den Arbeitern schon was durchgefallen.“

Wieder war es Irma, die sprach.

„Rufen Sie Vater nur jetzt in Ruhe. Sagen Sie den Arbeitern, alles sei bloß dummes Gerücht. Morgen abend wird pünktlich der Lohn ausgezahlt, und weiter geht es wahrscheinlich auch.“

„Das ist wahr?“

„Natürlich. Die Suppe wird nie so heiß gegessen, wie sie gekocht ist.“

„Dann will ich gleich —“

Der alte Werkführer rannte hinaus.

Jetzt sagt mir doch endlich —“ rief Alfred.

„Gleich, Junge. Du schreibst doch Schreibmaschine.“

Ich glaube, ich bin jetzt etwas tatterig. Ich werde dir etwas diktieren — mit Durchschlag, daraus merkst du gleich alles. Ich muß dann rasch mein Exposé ans Gericht senden.“

Auch Alfred warf der Schwester einen verwunderten Blick zu und sah auf den Vater, der nur immer den Kopf schüttelte; während Irma nun wieder auf der Ecke des Schreibtisches saß und die Beine baumeln ließ, diktierte sie dem Bruder alles, was sie dem Affessor gesagt hatte.

Als Irma geendet, sah er die Schwester verwundert an. „Donnerwetter, Kleine, das hätte ich dir nicht zugetraut. So klar war mir das bis jetzt noch gar nicht.“

„Ja, das macht eben der Sport.“

„Wählich fuhr Weigel auf.“

„Was ist denn mit Mutter?“

„Lach man, Vater. Zuerst gab es nasse Taschentücher.“

„Nicht zu knapp! War ganz gut, daß du nicht da warst. Jetzt wird schon alles werden. Du weißt, wenn Mutter ausgeschimpft hat, ist sie ganz weich. Jetzt ist sie nach Oranienburg, zur Tante Grete, und setzt der den Kopf zurecht. Das habe ich ihr geraten. Der schadet es nicht, und Onkel Wilhelm hat das redlich verdient. Paß auf, wenn Mutter nachmittags heimkommt, ist sie weich wie Butter.“

„Was bist du für ein Mädel!“

„Run paß mal auf: wenn wir beide vernünftig sind und wenn wir den verfahrenen Karren wieder auf den Damm bringen, dann haben wir das doch nur von unserem Vater geerbt, der auch immer ein Kerl auf dem rechten Fleck war. Und wenn wir ein bißchen schlauer sind von wegen der sogenannten Bildung, dann ist da wieder der Vater dran schuld, der uns auf die Schule geschickt hat. Und jetzt raff dich mal auf. Es ist eine Sünde und Schande, daß du nicht Segelflieger bist. Wenn man da oben in der Luft rumbaumelt und plötzlich merkt, daß man absackt, hat man auch keine Zeit, Erblich zu blasen und sich Vorwürfe zu machen, daß man falsch gefeuert hat, denn sonst merkt man nämlich, daß man tot auf der Erde liegt und das Genid gebrochen hat. Im Gegenteil! Dann heißt's handeln: schnell geistesgegenwärtig und — dann geht's auch. Also, Kopf hoch, alter Herr, und ran an den Sped! Paß mal auf, wie dir zumut sein wird, wenn du wieder an deiner Nobelbank sitzt, daß die Späne nur so fliegen.“

Die Fabrikföhre schritt über den Hof. Weigel zuckte zusammen und trat ängstlich ans Fenster. Die Arbeiter und Arbeiterinnen redeten zwar heftiger als sonst, aber sie schienen durchaus friedlich.

Während der Alte am Fenster stand, sagte Alfred mit hartem Ton:

„Gott sei Dank, daß wir soweit sind. Ich schäme mich ordentlich vor dir. Das hast du großartig gemacht.“

(Fortf. folgt.)



Mörke und die Musik

Von Dr. Franz Schnob

Eine im Warbacher Schillermuseum aufbewahrte... Mörke zeigt zwei Musikstücken: auf dem Flügel begleitet eine Frau einen Violinisten...

Dieses reizende Mädchen verrät nicht nur Mörkes Zeichen... es bezeugt auch seine große Musikliebe. Musik zu hören machte ihm mehr Freude...

Mörke liebte in der Musik, jenen tiefen Quell, der, aus hundert goldenen Röhren springend... Mörke liebte in der Musik, jenen tiefen Quell...

meiner Seele los, so unaufhaltsam, so prächtig, so durchdringend... mit jenem oft wiederholten ebenen Schrei der comischen Tuba...

In klangvollen Versen hat Mörke den Juberton der See und das wandlungsreiche Klavierpiel besungen...

Wie in Mörkes Dichtung oft Musik Wort wird, so wurde umgekehrt sein Wort in Musik verwandelt... Klangvoll fährt Du dahin...

Dichter Preußens und der Mark

Zum 125. Geburtstag von Theodor Fontane am 30. Dezember

Als Fontane aus dem Deutsch-Französischen Krieg zurückkehrte, in dem er wie 1864 und 1866 Kriegsberichterstatter gewesen war... rief er aus vollem Herzen aus: „Gott grüß dich, Heimat!“

In seiner ersten Schaffenszeit ließ er in vollstimmig gewordenen Gedichten große Preußen erstehen... Friedrich den Großen und seine Generale...

Eine letzte Fügung hat es gewollt, daß dieser heimatliebende Märker aus der allerdings schon lange preußisch gewordenen französischen Kolonie kam...

Freiheit freilich. Aber zum Schlimmen führt der Waffe Selbstbestimmen, und das Klügste, das Beste, Bequemste...

Theodor Fontane hat lange Jahre einen harten Lebenskampf führen müssen, als Apothekengehilfe, Journalist und Kritiker... und fand schon an der Schwelle des Alters, als er volle Anerkennung fand...

Fadeltreigen der „Geister am Rummelsee“; wimmert und gellt im „Feuerreiter“ das häufig gezerrte Glöcklein... sind es traumhafte Stimmungen...

Dreizehn Jahre nach Mörkes Tod hat der ihm unbekannt, doch seelenverwandte Hugo Wolf 55 Gedichte so unähnlich ausdruckreich vertont... doch seelenverwandte Hugo Wolf 55 Gedichte...

was's in die Nacht mit gegeben, ich führte noch einmal dasselbe Leben!

Aus Fontanes Lebensweisheit Alles im Leben ist bloß Frage der Contage.

Es tut jeder gut, sich auf seine eigenen Beine zu stellen, diese Beine mögen sein, wie sie wollen.

Wer rechnet, ist immer in Gefahr, sich zu verrechnen. Die einfache dumme Kuh trifft immer das richtige Gras.

Alle Logiker verstehen gewöhnlich gar nichts.

Du bist nicht jede Stunde derselbe, keiner von uns. Und keiner kann vergehen. Erinnerungen aber sind mächtig, und Fleck ist Fleck, und Schuld ist Schuld.

Leichtes Leben verdirbt die Sitten, aber die Tugendkomödie verdirbt den ganzen Menschen.

Das Unabwärbare, weil Unflüglic, was es gibt, Dank erwarten.

Glücklich machen ist das höchste Glück. Aber auch dankbar empfangen können ist ein Glück.

Was die Leute sagen, ist immer wahr, trotzdem die Welt voll Lüge ist. Aber die Lüge läuft sich tot, und was dann bleibt, das ist die Wahrheit.

Die Kraft ist bei denen, die nüchtern sind und sich be-zwingen.

Er sang um sein Leben

Einen eigenartigen Vorfall, der einem Kuli das Leben rettete, läßt sich eine portugiesische Zeitung aus Singapur berichten... Ein indischer Kuli, der auf einer Plantage in Malai arbeitete...

Nach einiger Zeit bemerkte der Bevormundete der Plantage die Not des Mannes. Er ließ drei Kilometer bis zu seinem Haus, da er keine Wasse bei sich hatte und dem Bedauernswerten mit bloßen Händen nicht zu Hilfe kommen konnte...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Caud in Albstadt. Vertreters: Ludwig Caud, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Caud, Albstadt, J. St. Preisliste 3 gültig

Bruderhaus-Berndt, 27. 12. 44.

Dankagung Herzlichen Dank für die Anteilnahme, die wir bei dem Hydentode meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Hjg. Alfred Brenner erfahren durften. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Auer für seine trostreichen Worte, sowie dem Singchor für den erhebenden Gesang und allen denen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

In tiefem Schmerz: Die Mutter: Marie Brenner Witwe, mit ihren Geschwistern und Angehörigen.

Verloren

Verloren gegangen auf der Laststraße Nr. 11/12 - Befenfeld eine große Spannhacke mit Spannwinde, abgegeben bei Imklinger & Klumpp, Bielefeld.

Geschäfts-Anzeigen

Vor 70 Jahren erzeugte der deutsche Chemiker Dr. Friedrich von Heyden zum erstenmal in der Geschichte einen Heilstoff, synthetische Salicylsäure, industriell. Heute sind die synthetischen Heyden-Arzneimittel das unentbehrliche Rüstzeug des Arztes im Kampf um die Gesunderhaltung des deutschen Volkes.

Haushalten auch mit den Körperkräften! Das heißt: Die Schaffenskraft fehlt nicht durch Leichtsinnigkeit gefährden. Die bekanntesten Mittel zur Erneuerung der Kraftreserven und zur Vorbeugung gegen Aufbrauchschäden, wie z. B. Kalzan, sind erst nach dem Sieg wieder in jeder Menge zu haben. Johann A. Wülfing, Berlin.

Verpackung ist lebenswichtiges Material! Deswegen ist es immer, immer die für Ihre Kinder, Ihre Kinderwagen mit Räder und Holz im Handhabezeit vermerken! Erhältlich gegen die Nachnahme H. B. C. D. der Reichshilfsdruckerei in den Buchschäften. Selbstverlagern stellt das vollständig Ernährungsmittel Borchling-Löhning aus Hipp, D. m. B. N. München 19.

Grüner Baum-Lichtspiele

Freitag 19.30 Uhr, Samstag 19.30 Uhr, Neujahr 19.30 Uhr: Feuerzangenbowle Wochenschau.

Heute gilt es mehr denn je Zeit und Arbeitskraft zu sparen und kein Material zu vergeuden. Dies trifft genau so für die Industrie wie für die Landwirtschaft zu. Wir können es uns keinesfalls leisten, das kostbare Saatgut auszusparen, um es dann durch Getreidekrankheiten vernichten zu lassen. Denn je schlechter das Erntewetter war, um so schlimmer ist die Verseuchungsgefahr, besonders bei wirtschaftsreinem Saatgut. Also alles Saatgut zeitig mit Ceresan beizen, es kann wochenlang lagern, ohne seine Beizwirkung zu verlieren. Auch durch mehrmaliges Umschaukeln geht sie nicht verloren. Da eine nachträgliche Ansetzung nicht mehr stattfinden kann, brauchen weder Drillmaschinen noch Säcke desinfiziert werden. Obendrein läßt sich gleichzeitig mit der Beizung das Saatgut auch gegen Vogelfraß schützen. Der Landwirt braucht nur dem Ceresan in der Beiztrömmel auch das staubförmige, ungeladene Krähenscheißmittel Merk 11 beizugeben. Bayer L. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzenschutz-Abteilung

Millionen fleißiger Frauenhände

arbeiten für das eine große Ziel: die Erhaltung der abendkündigen Kultur und die Sicherung einer lebenswerten Zukunft. Um die hiermit verbundenen körperlichen, oft ungewohnten Anstrengungen ohne Gefährdung der Gesundheit zu bewältigen, ist eine zweckentsprechende Nahrung von Wichtigkeit. „Warner's“ Mieber erfrischen der schaffenden Frau ihre Arbeit und tragen gleichzeitig dazu bei, sie für Beruf und Familie gesund zu erhalten.

Es ist zu spät, wenn Sie erst dann zu uns kommen, wenn Sie krank sind. Sichern Sie sich rechtzeitig unsere bewährten Schutz für alle Krankheitsfälle! Günst. Familientarife - hohe Prämienrückgewähr bei Nichtanspruchnahme! Verlangen Sie sofort unverbindliches Angebot von Vereinigte Krankenversicherungs-A.G., Stuttgart, Hohe Straße 18.

Wann Kröten-Toe wird am besten zu zubereiten: 1 Eßlöffel Kröten-Toe in einem Liter Wasser oder emallierten Gefäß (wobei mit heißem Wasser erwärmen) mit 1/2 Liter Knoblauch-Kresse-Essig gießen. Gut durchrühren, 10 Minuten stehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser geben als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom sparen. Kaiser & Co., Lahr, Heilbrunn, Tann.

Leere Panorama-Spulen an den Photobändler zurückgeben!

Einwandfreie Lehrsäulen können wieder verwendet werden. Dadurch läßt sich Arbeit und Material sparen. Mimosafilme, Mimosaphotopapier.

Kirchliche Nachrichten

Eloester: Brömbach: 10 Uhr Jahresabschlussgottesdienst; 14 Uhr liturgische Feier. Neujahr: Brömbach: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche.

Weißobstengemeinde

Sonntag: 16 Uhr Eloester-gottesdienst. Neujahr: 1/10 Uhr Predigt. Mittwoch: 20/1 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Rath. Gottesdienst.

Sonntag, den 3. D. g.: Michelberg 16 Uhr. Sonntag, den 31. D. g.: 10 Uhr in Simmersfeld, 15 Uhr in Altenfeld, 16 Uhr in Brömbach. Montag, den 1. Jan.: 15 Uhr in Altenfeld.

Gezunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achtet auf die richtige Ernährung. Includes logo for ATA.

ATA für schmutzige Hände. ATA ist der bewährte Seifensparer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein. hergestellt in den Persil Werken.